

# HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden  
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 1

JANUAR 1953

5. JAHRGANG

## 1953

Unsere Heimatpfarrer  
grüßen zum neuen Jahr

*Werft euer Vertrauen nicht weg,  
welches eine große Belohnung hat.  
Hebräer 10, 35.*

Mit diesem Wort der Jahreslosung für 1953 grüße ich im Morgenrot eines neuen Jahres auf das herzlichste Euch alle, Ihr lieben Gemeindeglieder aus Vietz und dem Kirchenkreise Landsberg II. Ueber räumliche Weiten, über trennende Schranken hinweg, reiche ich in treuem Gedenken jedem einzelnen die Hand mit dem Wunsche: Gott segne Dir das Jahr 1953 und lasse es Dir zu einem Jahr der Gnade und unserem Volk zu einem Jahr der Einheit und des Friedens werden! Möchten wir, wenn es durchlaufen ist, bekennen dürfen, was jener Bischof der alten Kirche bekannte bei der sinnenden Betrachtung seines Lebens: Gott sei gepriesen für alles!

Ein abgeschlossenes Jahr ist nicht wie ein abgeschlossener Band, den wir bei Seite legen können. Es gibt vieles, was wir über die Jahresschwelle mit hineübernehmen: Sorgen, die mit Zähigkeit uns anhängen, Not, die nicht weichen will, Lasten, die weitergeschleppt werden müssen, Schwierigkeiten, die nicht abreissen. Das wäre etwas, wenn wir durch das alles am Jahresschluß einen dicken Strich ziehen dürften! Aber das geht nicht. Es ist da. Es bleibt.

Es bleibt auch die Tatsache, daß wir im alten Jahre oft versagt und vieles versäumt und verborben haben; darum bleibt auch unser schlechthiniges An gewissensein auf die vergehende Gnade Gottes, der allen, die auf Ihn harren, neuen Trost, neue Kraft, neuen Mut, neue Hoffnung geben will.

„Die auf Ihn harren“, — das sind die Menschen, die ihre ganze Zuversicht auf Gott setzen, wie der Sänger des 90. Psalms: „Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für!“ Das ist Glaube. Nicht ein Glaube, der es mit Dogmen zu tun hat, sondern vielmehr unmittelbar eine Angelegenheit, ein Anliegen des Herzens ist, das sich



Landsberg (Warthe) — Treibeis auf der Warthe. Aufnahme: Kurt Aurig

streckt und sehnt nach einem ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht.

Ueber aller Vergänglichkeit thront und waltet der ewige Gott, nicht ein hartes, erbarmungsloses Schicksal, sondern der ewige Gott, unser lieber Vater um des Kindes willen, dessen gnadenreicher Geburt wir ja soeben erst wieder froh geworden sind. Dieses Kind wird zum Mann, zum Heiland und Erlöser, der uns die Gewißheit schenkt, daß wir nicht allein stehen in der weiten Welt, sondern einen treuen Helfer und Tröster haben, der auch im neuen Jahre bei uns sein will alle Tage, bis an der Welt Ende.

*Werft euer Vertrauen nicht weg,  
welches eine große Belohnung hat!*

Rothkegel, Superintendent.

*Laßt uns vertrauend wandern  
Ins neue Jahr hinein,  
Es wird gleich allen andern,  
Ein Jahr der Gnade sein.*

Dies mein Neujahrsgruß für 1953 an alle lieben Freunde und insbesondere die ehemaligen Gemeindeglieder meiner Friedrichstadt - Wepritzer Kirchengemeinde auch in dieser noch immer so umdüsterten Gegenwart!

Vor meinem eigenen Lebensgang nachstehend in aller Kürze die wichtigsten Begebenheiten: Unser Sohn Peter Bluth, Staatl. Forstmeister in Jagdschloß Rominten (Ostpr.), im Felde

Oberleutnant und Kompanieführer, K. K. I. und II., Verw.-Abz. und Sturm-Abz., fiel in Russland 1942. Meine Frau Elisabeth geb. Diesener starb 1947. Meine Schwiegertochter lebt jetzt in Braunschweig mit 3 Kindern, Erika, Gisela und Fritz. Meine Tochter Lina ist hier in Dallgow mit dem Pfarrer Grützmacher verheiratet und hat 2 Kinder Peter und Tora. Ein Söhnchen Friedrich starb 1943.

In unserem Jung-Männer- und Jung-Mädchenkreis in der Friedrichstadt hatte ich die Sitte eingeführt, daß jeder Abend geschlossen wurde mit dem gemeinsamen Gesang:

*Der ewig reiche Gott  
Woll' uns bei unserm Leben,  
Ein immer fröhlich Herz  
Und edlen Frieden geben,  
Und uns in seiner Gnad'  
Erhalten fort und fort,  
Und uns aus aller Not  
Erlösen hier und dort!*

Möge dieses Gebetwort auch unter den Stürmen der Gegenwart immer seinen Widerhall in unser aller Herzen finden.

Treulichst H. Bluth

*Wenn mir gleich Leib und Seele  
verschmachtet, so bist du doch,  
Gott, allezeit meines Herzen Trost  
und mein Teil. Psalm 73, 26*

Meine lieben Gemeindeglieder von Kernein, Seidlitz und Bürgerwiesen, so-

wie vom Pfarrsprengel Dechsel und Altensorge.

Mit obigem Psalmwort — mit Vers 25, mein selbstgewählter Konfirmationsspruch — grüße ich Euch am Anfang des neuen Jahres 1953. Es ist ein gewaltiges Wort voll Kraft und Innigkeit. Das fühlen wir wohl alle: Wer solche Festigkeit im Glauben hat und diese unzerstörbare Zuversicht, der ist ein glücklicher Mensch, denn er hat etwas, was mehr wert ist als alle vergänglichen Schätze der Welt. Auch die Frommen müssen oft unerträglich viel leiden. Es ist eine große Torheit, wenn so oft einem Elenden, der still und geduldig seine Wege geht, von Freund und Feind zugerufen wird: Was hast du nun von deinem Glauben? Wo ist denn nun dein Gott? Es ist tief betrübend, wenn andere in Not und Kummer verzweifelt ausrufen: Gibt es denn keinen Gott mehr, daß mir so etwas zustoßen mußte? Was heißt denn glauben? Antwort: Sich halten an den Unsichtbaren, als sähe man ihn. In der Nacht leuchten die Sterne, und in der Angst und Anfechtung zeigt der Glaube seine höchste Kraft, ja mehr noch: gerade dann, wenn alles wankt und weicht, muß sich zeigen, ob wir Glauben und unerschütterliches Gottvertrauen in uns haben. Paul Gerhardt singt: „Du sollst sein meines Herzens Licht, und wenn mein Herz in Stücke bricht, sollst du mein Herz bleiben.“ Das ist Glaube. Solchen Glauben schenke der treue Gott uns allen im Dunkel des neuen Jahres.

„Hilf du uns durch die Zeiten und mache fest das Herz, geh' selber uns zur Seiten und führ' uns heimatwärts. Und ist es uns hienieden so öde, so allein, so laß uns deinem Frieden uns hier schon selig sein.“

In heimatlicher Verbundenheit grüßen wir alle Glieder aus Landsberg Stadt und Land und wünschen Ihnen im neuen Jahre des allmächtigen Gottes Schutz und Segen.

In treuem Gedenken

Pfarrer i.R. Wandam und Frau  
(2) Trebatzsch über Beeskow

(20 b) Seesen/Harz, Jacobsonstraße 49

Alle lieben früheren Gemeindeglieder von Cladow, Heinendorf, Himmelsstadt und Marienspring grüße ich zu Anfang des neuen Jahres herzlich und wünsche ihnen Gottes reichen Segen für das neue Jahr.

Am liebsten möchte ich ja diese Wünsche jedem mit einem Händedruck persönlich bringen; aber leider haben ja die meisten von Euch ihren Wohnsitz in der Ostzone, so daß ein Zusammenkommen kaum möglich ist. Die Wenigen aus unseren Dörfern, die hier im Westen wohnen, sehe ich ja fast jährlich auf unsern Landsberger Kirchtagen. Es ist jedesmal eine große gegenseitige Freude.

Von mir persönlich kann ich berichten, daß ich trotz meiner Jahre (75) noch verhältnismäßig rüstig bin. Auch meiner Frau geht es etwas besser, als in den letzten Jahren. Die beiden Söhne, die aus der Gefangenschaft glücklich heimgekehrt sind, arbeiten in Braunschweig. Die Tochter mit ihren beiden Kindern ist bei uns. Wir sind dankbar,

dass Gott uns in mancher schwerer Gefahr gnädig behütet hat.

Nun stehen wir vor einem neuen Jahr. Was auch immer es bringen mag, es bleibt bestehen das Wort unseres Heilandes: Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt. (Matth. 10, 30). Es ist einer da, der unsere äußeren Umstände bis auf unser Haupthaar im Auge hat, dem nichts entgeht, der sich ganz persönlich um uns kümmert. Gott hat unser Leben bis in die äußerlichsten Dinge hinein bedacht und bedenkt es täglich. Immer ist uns nur das geschehen, was durch Gottes Plan und Entscheidung gegangen ist. Es mag entsetzlich und bitter für uns gewesen sein, aber es geschah und geschieht immer nur Gottes Wille.

„Nun aber“ — und damit zerbricht Jesus all das Unbegreifliche, das über uns gekommen ist, zerbricht die Verzweiflung und baut über den Trümmern unseres Lebens die Wohnung Gottes, die persönliche Führung Gottes: Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt.

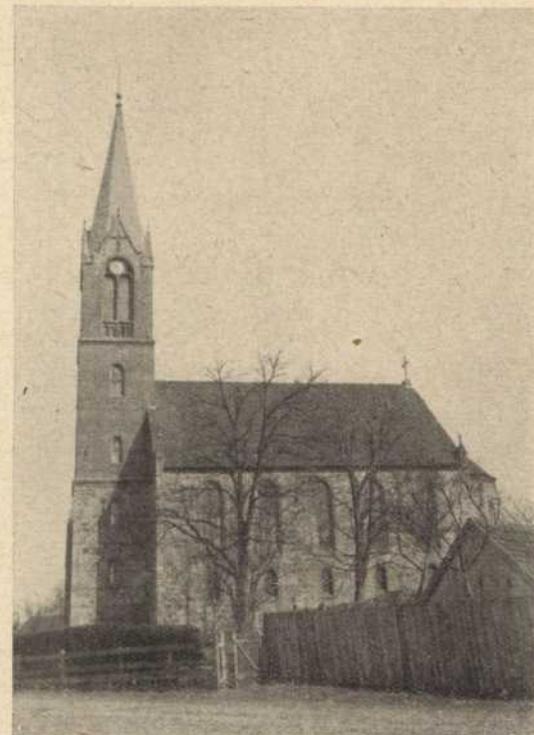
Trösten, sagt Melanchthon, will Jesus mit diesem Wort. So will er unser Herz fest machen in einer Welt, in der alles wankt und nur eins fest steht: der lebendige Jesus selbst und seine Worte.

Euer alter Heimatpfarrer Wandrey

Hannover-Herrenhausen, Böttcherstr. 10

Zum Jahreswechsel grüße ich alle Glieder der ehemaligen Kirchengemeinden Tornow, Ludwigsruh und Diederdorf. Wir dürfen dankbar sein, daß uns trotz mancher Spannungen im Weltgeschehen doch wieder ein Jahr des Friedens geschenkt worden ist. Von manchem unter Euch weiß ich, daß er sich wieder eine äußere Existenz hat schaffen können. Viele freilich können den Verlust der Heimat äußerlich und innerlich nicht überwinden. Besonders die Alten und die seit 1945 Altgewordenen leiden darunter am meisten. Die Jungen und die Jüngsten schauen mehr vor als hinter sich, und das ist wohl gut so. Es ist wohl auch nicht zu leugnen, daß wir uns langsam, aber unaufhaltsam auseinanderleben. Jeder hat einen neuen Lebenskreis gefunden, jeder hat neue Sorgen, neue Freuden, die er nicht mehr mit dem früheren Nachbarn, den alten Freunden so teilen kann. Wir müssen das ganz nüchtern sehen. In den acht Jahren seit der Vertreibung aus der Heimat ist das Leben — und auch das Sterben — weitergegangen. Wir können das Gestern nicht ewig festhalten. Das Heute fordert uns.

Jesus sagt einmal ein Wort, das hart klingt und auch wahrhaftig hart ist: „Lasset die Toten ihre Toten be-



Die Kirche in Tornow, an der Pastor Walter Heinicke amtierte; jetzt Hannover-Herrenhausen, Böttcherstraße 10.

graben; gehe du aber hin und verkündige das Reich Gottes!“ Der Christ kann nicht ewig rückwärts starren und die Vergangenheit immer wieder von neuem begraben wollen. Er ist von Gott in das Heute gestellt und hat für jeden neuen Tag seine positive Aufgabe: sein Christsein wahr zu machen, die Herrschaft Jesu Christi — das heißt „das Reich Gottes“ — in seinem Leben zu demonstrieren und den flüchtigen Augenblick in einen bleibenden Segen zu verwandeln. Das erfordert alle Kraft — auch im neuen Jahr; und die wünsche ich Euch allen von Herzen.

Pastor Walter Heinicke  
früh. Tornow, Kr. Landsberg (Warthe)

Oberlahnstein, Lahneckstraße 4.

Schon ist es ein fester Brauch geworden, daß wir um die Jahreswende im Heimatblatt ein herzliches Grußwort miteinander austauschen können. Unzählbar sind ja die Gedanken und Erinnerungen aneinander und unausgesprochen ist die gemeinsame Sehnsucht gerade in dieser Zeit nach unserm schönen Bruch, nach der alten Heimat. Wieviele von uns werden auch in diesem Jahr wieder, wo immer sie auch das Evangelium der Weihnacht hören, heimlich in unserem schmucken Lipker Kirchlein geweilt und Frieden empfangen haben in einer ruh- und friedlosen Welt von dem, der da kommt dort und hier auch zu uns. — In dankbarer Erinnerung und einer lebendigen Hoffnung auf den Herrn Himmels und der Erden grüßen wir unsere alten Gemeinden zum neuen Jahr herzlich mit dem 2. Korinther 13, 13.

Euer Pfarrer Ernst Fey und Frau  
(fr. Lipke, Lipkeschbruch und  
Pollychener Holländer)



# Mein Neujahrsbrief

Meine lieben Landsberger aus  
Stadt und Land!

Unser 1. Heimatblatt im Jahre 1953 soll Ihnen Allen herzliche Segenswünsche und Grüße von unserem lieben Heimtpfarrer Georg Wegner bringen, dem es aus gesundheitlichen Gründen im Augenblick nicht möglich ist, selber zu schreiben. Wir wünschen und erhoffen seine baldige Genesung.

Mein Bruder und ich senden herzliche Wünsche für das Wohlergehen unserer lieben Landsberger im neuen Jahr.

*„Freude, Frieden und Liebe waren des Christkinds Geleit.  
Ach, wenn es doch immer so bliebe,  
wie in der Weihnachtszeit!“*

Aus einem Gedicht von Gabi Schneider, das sie mir zum Weihnachtsfest widmete.

Allen denen, welche uns auf so mancherlei Art viel Freude machten, danken wir sehr. Ihr lieben Landsberger habt gedichtet, gezeichnet und geschrieben, Briefe aus dem In- und Auslande trafen ein, bunte Glückwunschkarten aus Amerika und so viele, viele Weihnachts- und Neujahrskarten — ein reizendes buntes Bilderbuch! Der Weihnachtstollen, Kuchen, Pfefferkuchen und allerlei Schleckereien von lieben Landsleuten verschönerten unser Fest. — Kurz bevor wir zur Christnacht gingen, forderte der Berliner Oberbürgermeister auf, zum Gedenken an die Gefangenen Kerzen an die Fenster zu stellen. Auf dem Wege durch die dunklen Straßen sah man nun in allen Häusern, hinter fast allen Fenstern Kerzen aufflammen, erst hier und da, dann immer mehr, dazu die Weihnachtsbäume — und als wir langsam Schritte zum Kirchplatz kamen, da leuchteten auch hier hinter allen Fenstern des großen Gemeindehauses die Kerzen der Liebe, der Sehnsucht und der großen Gemeinschaft aller Deutschen. Und dann läuteten die Glocken über Berlin und trugen ihren Schall gen Osten.

In vielen Briefen wird schon angefragt, wohin wir in diesem Jahre kommen. Aus Hannover sehr herzliche Einladungen, ebenso aus Bielefeld.

In Hamburg findet vom 12. bis zum 16. August der große, diesjährige „Evangelische Kirchentag“ statt und am Sonnabend, dem 15. wollen wir dort unseren Kirchentag abhalten. Wir hoffen, daß uns Pfarrer Paul Lehmann wieder in Nienstetten seine Kirche zur Verfügung stellt und er und Pfarrer Weigt unter uns sein können. Wir bitten nun die Landsberger in Hamburg, Ernst Kröger bei den Vorbereitungen zu helfen. Wir bitten weiter zu schreiben, wohin wir noch kommen sollen, und wer die Vorbereitungen übernimmt.

Gestern hörten wir etwas aus Landsberg. Eine junge Frau lebt noch im Gartenhause Friedeberger Straße 2. Das Vorderhaus brannte ab. Die alten Eltern sind verstorben. Ein Bildchen zeigt ihr Grab auf dem katholischen Friedhof; im Hintergrund die Kirche. Die Tochter, mit der Schule fertig, will nun Kindergärtnerin werden.

Aus Amerika schrieb Hermann Kapaunder, daß er unser Blatt an einen

Freund nach Landberg schickt! Berlin — Jeannette — Landsberg!

Wir danken sehr für alle Beiträge für unser Blatt, seien es Artikel, Mitteilungen oder Bilder! Wir bitten um Geduld, wenn wir dieses oder jenes nicht gleich bringen können. „Die Redaktion“ hat schon manches zu liegen und es muß ja auch alles gut vorbereitet sein. Helft aber bitte weiter mit! Wir sind dankbar für jede Mitarbeit. Auf Berthold Kornowsky's Bitte im Heimatblatt hin, sandte mir meine Jugendfreundin Else Vetter, geb. Schiele eine Fotokopie eines der schönen Warthebruchbilder „Heuernte“, welches unter anderen Bildern von Professor Henseler, ihrem Onkel, in ihrem Besitz ist. Wieder eine Bereicherung unseres kl. Heimatarchivs.

Der Lastenausgleich macht viel Kopfzerbrechen, wir sehen es an den täglich wachsenden Anfragen. Und viele Landsberger, deren Adressen wir geben, werden nun befragt. Manch einer klagt, daß er keine Antwort bekommt! Hat er Rückporto eingelegt und Briefpapier? Ehemalige Bankbeamte, Versicherungsvertreter usw. werden oft befragt, also bitte Porto und vielleicht auch mal einen netten Dank! Ich sche es bei uns, wie viele Anfragen kommen, deren Beantwortung viel Zeit, Telefongespräche und Rückfragen erfordern. Wir sitzen immer bis in die Nacht hinein und darum müssen wir auch um Spenden bitten, denn die Arbeit muß sich selber tragen.

Unser lieber, treuer Oberbürgermeister wird in den nächsten Wochen auch nicht zum Schreiben kommen, da Gerloffs wieder zurück in ihr ge-

liebtes Aschau ziehen, in die schönen bayerischen Berge. Magistratsrat Lindner und Frau lassen alle Landsberger vielmals grüßen, leider geht es ihnen gesundheitlich nicht so recht. — Landsberger wünschten sich Stadtpläne unserer Heimatstadt; wir haben nun eine Fotokopie des Stadtplanes hier (35x27)! — Heute haben wir unser Landsberger Wappen (Anstecknadel) ins Saargebiet geschickt, da will es Fränze Weißgerber aus Lorenzdorf tragen und wird den Einheimischen dort von unserer schönen Heimat im Osten erzählen. — Nach Stockholm hat sich Sybille Rodewald verheiratet und kann dort mit Maria Schneider (Tochter von Ewald Schneider) und Sigrid Richter (Tochter von Max E. A. Richter) zusammen sein. — Traute Pahl, geb. Narloch, aus Döllensradung lebt nun mit ihrem Mann in Australien und Herta Nachmann, geb. Umrath (LaW., Steinstr. 28), schrieb mir am Tage ihrer Abfahrt nach Amerika, daß sie — mit ihrem Mann — in den Mittelwesten der USA nach Denver in Colorado auswandern. Viel Landsberger Jugend geht ins Ausland! — Nun bitte ich um Geduld, wenn ich nicht alle Briefe schnell beantworte, sie häufen sich an, und ich muß mich auch hier um Landsberger kümmern und oft sitzen wir mit denen, welche von weit her kommen und Rat und Unterstützung dringend brauchen, lange zusammen. Zum Schluß noch eine Bitte. Liebe Landsberger, schreibt deutlich! Besonders Euren Namen und die, der von Euch Gesuchten. (Beruf, Alter und Heimatadresse angeben). Wir „studieren“ oft lange an dem, was Ihr schreibt!

Seien Sie alle herzlich begrüßt von uns.  
Ihre Else Schmaeling.

## Brief aus CANADA

Regina, 12. 12. 52.

165 Pasqua Street  
Regina, Saskatchewan  
CANADA

Liebes Fräulein Schmaeling!

Kurz vor dem Kirchentag im August mußte ich Stuttgart in Richtung Bremen verlassen, von wo aus mich die „Beaverbrae“ zu meinem Mann brachte, der schon Ostern vorausgefahrene war. Ich hatte recht Angst vor der Fahrt mit meinen beiden Jungen von zwei und drei Jahren, aber es ging viel besser, als ich erwartet hatte. Nun bin ich schon fast 4 Monate hier, und unter all den vielen neuen Eindrücken ist die Zeit rasend schnell vergangen.

Wir wohnen am Rande der Stadt in einem 3-Zimmer-Haus mit großem Garten und genießen das „Platzhaben“ in vollen Zügen. Wir, auch die Kinder, haben uns gut eingelebt; mein Mann hat eine gute Anstellung bei einer großen Autofirma und alles ist in bester Ordnung — nur zwinkt ab und zu das Heimweh; aber diese Krankheit muß wohl von jedem überstanden werden, der aus der Heimat geht. Doch es bleibt uns ja die Hoffnung, die Heimat wiederzusehen. Bis dahin heißt es tapfer arbeiten und sparen, was ja hier bedeutend leichter ist, als in Deutschland.

Regina ist die Hauptstadt der Weizenprovinz Saskatchewan, die man auch

die Weizenkammer der Welt nennt. Schon gleich hinter unserem Haus fangen die endlosen Felder an, und soweit man im Sommer sehen kann, sieht man gelb und nur gelb (im Augenblick sieht man allerdings nur weiß!). Die Stadt hat ca. 75 000 Einwohner und ist erst rund 50 Jahre alt. Für diese kurze Zeit ist es erstaunlich, was die Menschen hier geleistet haben. Man findet hier, wie in der ganzen Provinz, einen ziemlich hohen Prozentsatz von Deutschen. Die meisten davon sind um die Jahrhundertwende hierher gekommen. Viele sind noch im Herzen deutsch geblieben und halten an den alten Gebräuchen und ihrem Glauben fest. Regina hat eine deutsche Kirche und die Gottesdienste in deutscher Sprache sind reich besucht. —

Zum Schluß möchte ich noch sagen, daß die Menschen hier sehr freundlich und hilfsbereit sind und einem Neuling das Einleben wirklich leicht machen.

Nun habe ich aber noch etwas auf dem Herzen: wie komme ich in den Besitz des Heimatblattes? Neue Heimat hin und her, — ich möchte doch Nachrichten aus der alten Heimat haben! Ich wünsche allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein recht glückliches neues Jahr und würde mich freuen, wenn ich von dem einen oder anderen hören würde. Es ist so etwas Eigenes um einen Brief aus der Heimat.

Ihre Editha Gohlke, geb. Drägesterin  
(LaW., Rötelstraße 11)



# Brenkenhoff

## Die Kolonisation des Netze- und Warthebruchs

Von Architekt Berthold Kornowsky

Als Franz Balthasar Schönberg von Brenkenhoff 1762 von König Friedrich II. in den preußischen Staatsdienst berufen wurde, war er kein unbekannter und noch weniger ein erfolgloser Mann. Er war in der Reihe der großen Deutschen, die von der vom Brandenburgisch-Preußischen Staat ausstrahlenden Kraft angezogen wurden, nicht der erste und geringste. Nachdem Kriegshelden wie Derfflinger, der Prinz von Homburg und der Alte Dessauer den preußischen Landesherren ihren Arm geliehen hatten, folgte Brenkenhoff als Kolonisator in der Reihe der Dienstnehmer, die sich in steigendem Maße bis zu Stein und Hardenberg und darüber hinaus bis zu den Glanztagen der Hohenzollerndynastie der Mitarbeit an der Gestaltung des ständig um seine Existenz ringenden Preußenlandes widmeten.

Zu seiner Person sei mitgeteilt, daß Brenkenhoff 1739 auf dem Familiengut Reideburg bei Halle als jüngster von drei Brüdern geboren wurde und daß er nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters (er fiel im Oesterreichisch-Türkischen Krieg) als Page in die Hofhaltung des Fürsten Leopold I. von Dessau eintrat. Gewandt und anstellig wie der junge Mann war, erwarb er sich nicht nur das Vertrauen, sondern auch die Zuneigung seines Fürsten, der ihn ständig an seiner Seite hielt, sogar auf seinen Feldzügen, den beiden ersten Schlesischen Kriegen, in denen er, der „Alte Dessauer“, unsterblichen Kriegsruhm erworb. Nur die allzugroße Jugend hinderte den Fürsten daran, seinen Schützling höher als zum Oberstallmeister zu befördern. Als der „erste fürstliche Diener“ blieb Brenkenhoff auch nach dem Tode des väterlichen Freundes dem Hause Dessau treu unter dessen Sohn Leopold II. und des unmündigen Enkels.

Neben umfangreichen Verbesserungsarbeiten an den Ackerböden des Landes und der Urbarmachung der Elbbrücher benutzte Brenkenhoff seine Zeit und Talente dazu, ein ansehnliches Vermögen zu erwerben und zwar durch einen eintäglichen Pferdehandel und Beteiligung an Kriegslieferungen im Siebenjährigen Krieg. Außerdem war der rastlos tätige Mann Besitzer großer Güter geworden, bei deren Bewirtschaftung er sich die Kenntnisse aneignete, die ihn in den Stand setzten, der Kolonisator der Neumark zu werden.

Es ist erstaunlich, daß dieser kluge, tüchtige Landwirt, Organisator und Geschäftsmann nach zahllosen Erfolgen von seinem Sterbehbett an den König Friedrich II. als ein verarmer Mann einen verzweifelten Brief zu richten sich gezwungen sah, der mit den Worten begann:

„Ew. Königlichen Majestät bitte ich um Gnade, nicht um Recht.“ Dabei konnte Brenkenhoff mit gutem Gewissen beteuern, daß er während seiner zwanzigjährigen preußischen Dienstzeit bei seinen Bau-Ansiedlungs- und Landesverbesserungsarbeiten aus patriotischem Eifer und um des Königs Zufriedenheit zu erwerben, auch sein bedeutendes,

aus Anhalt mitgebrachtes Vermögen zugesetzt, und sich mit Schulden überhäuft habe.

Wenn auch der König die Ehrlichkeit seines Kolonisators in der Neumark, oder seine Brauchbarkeit, nie angezweifelt hat, so mißtraute er doch seiner genialen Finanzwirtschaft und setzte nach dem Tode desselben einen Untersuchungsausschuß für den „Brenkenhoffdefekt“ ein, der den gesamten Nachlaß, selbst das geringe Silberzeug und Mobiliar der Witwe erfäßte.

Das war also der tragische Abschluß der gewaltigen Arbeitsleistung eines Mannes, dem unsere Heimat er soviel zu verdanken hat, der zahllosen Men-



Bildnis des Franz  
Balthasar Schönberg von Brenkenhoff  
(Heimatmuseum Landsberg)

schen eine Siedlungsmöglichkeit schuf und eigentlich den Grund zu dem Wohlstand und der Bedeutung der Neumark zwischen Ost und West legte. Nicht die Arbeitslast, sondern das finanzielle Mißgeschick und der Kampf gegen „gewünschtes Vampyre“ drückt den Mann zu Boden, der sterbend fürchtete, daß seine Feinde ihm „in der Erde Schande machen würden.“

Brenkenhoffs Tätigkeit für den preußischen König setzte bei der glücklichen Beendigung des Siebenjährigen Krieges ein, aus dem die Mark und der Osten des Königreiches als ein geplündertes und verwüstetes, aber siegreiches Land hervorgegangen waren. Für das Zutrauen, das der König zu seinem neuen Mitarbeiter hegte, dessen Genialität er bei der Heeresversorgung im Kriege kennen gelernt hatte, war es bezeichnend, daß er ihm selbst die Bedingungen für seinen Eintritt in den preußischen Dienst, sowie den Titel festzusetzen, überließ. Brenkenhoff wählte den Titel eines Wirklichen Geheimen Oberfinanzrates mit Sitz und Stimme im Generaldirektorium und einem Gehalt von nur 2000 Reichstalern.

Um die unvorstellbaren Verluste (unvorstellbar nur der damaligen Generation) an Menschen, Vieh, Gebäuden und Hausrat nach dem Abzug des

Feindes auszugleichen, war der König entschlossen, alle für die nicht mehr notwendige Fortführung des Krieges aufgespeicherten Vorräte an Geld, Getreide, Pferden und Zuchtvieh für den Wiederaufbau der zerstörten Landesteile einzusetzen. Aber nicht so leicht ersetzen konnte er den Menschenverlust, der allein in der Neumark mit einem „Manquement“ von 57 028 Seelen gegenüber der Bevölkerungszahl von 1756 angegeben wurde. Es mußte neues Siedlungsgelände dazugewonnen werden, wohin ein Menschenstrom aus dem Westen gelenkt werden konnte. Mit der Leitung dieses „Retablissements“ wurde nun Brenkenhoff betraut, den als Diener zu besitzen, sich der König gern gehüthet hat.

Was Brenkenhoff außer an unmittelbaren Kriegsschäden auf dem alten neumärkischen Siedlungsboden in der Wartheniederung feststellen konnte, läßt sich am eindrucksvollsten durch die Wiedergabe eines zeitgenössischen Berichts vermitteln:

„Zu einer so weiten Ebene als diese Brüder war kein anderer Zugang als durch Ströme, deren krumme Gänge jeden Weg zum Labyrinth machten und ein jeder, der sich dahin hätte wagen wollen, wäre ebenso als in einem der unbekanntesten Teile der Welt versetzt gewesen, da die hohen Gebüsche von Elsen, Werft und Rohr auch nicht die geringste Aussicht verstatteten. Es waren darauf einige an der Höhe belegene Dörfer mit ihrer Fischerei und Hütung angewiesen und deren Herrschaften hatten das Recht zur Holzung, Jagd und Rohrung und Gräser. Allein alle diese Produkte der Natur wurden nicht viel besser als von jedem wilden Volke benutzt, besonders solange sie noch in der ganzen Provinz in Ueberfluß waren. Die ganze Gegend blieb also lange Zeit ein Aufenthalt von wilden Tieren, Wölfen, nicht selten Bären, Ottern und anderem Ungeziefer jeder Art.“

Ueber diese Urwaldlandschaft mag der Blick Brenkenhoffs geschweift haben, als er von Küstrin kommend, am Rande des Bruches und von der Höhe niederblickend, sich überlegte, wo er den Spaten anzusetzen habe. Nun sollte hier, wo noch niemals ein Pflug gegangen war, und kein menschlicher Fleiß sein Glück versucht hatte, ein beträchtliches Stück Siedlungsland gewonnen werden. (Fortsetzung folgt).

## Tünerentreffen!

Liebe Turnschwestern,  
liebe Turnbrüder!

Vom 9. bis 11. August 1953 ist Deutsches Turnfest in Hamburg. Ich hoffe, daß Ihr alle der Deutschen Turnerschaft treu geblieben seid, und wir uns in Hamburg wiedersehen. Ich würde mich freuen, von Euch zu hören. Es grüßen Euch in alter Turnertreue Eure

Georg Deriko und Frau Ilse,  
geb. Dreikandt  
Bielefeld, Viktoriastraße 12

Auch der Turnbruder Dir. Friedrich Hasse (fr. Kabelfabrik), jetzt in Neheim-Hüsten, Sonnenauer 7, hofft auf ein Wiedersehen in Hamburg.



# Schadensfeststellung und Lastenausgleich

5. Folge

## I. Das Feststellungsgesetz (3. Fortsetzung)

### 9. Beweisverfahren

#### A. Beweiserhebung

Alle Beweise, die für die Schadensfeststellung notwendig sind, werden von den Feststellungsbehörden von Amts wegen erhoben.

Diese wichtige Bestimmung des FG. besagt, daß die Beweisführung nicht auf unsere Kosten, sondern auf Staatskosten durchgeführt wird. Werden durch die Beibringung von Beweisen, wie z. B. durch Beschaffung urkundlichen Materials, amtlicher und statistischer Unterlagen, Einholung von Auskünften, Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen usw. Kosten verursacht, so gehen diese zu Lasten des Bundes bzw. des Landes.

Es genügt nun zwar unsererseits, vorerst lediglich anzugeben, welche Beweismittel für unseren früheren Besitz, unser Eigentum, Vermögen und Einkommen und unsere sonstigen geldwerten Rechtsansprüche uns heute noch zur Verfügung stehen, jedoch wird seitens der Feststellungsbehörden empfohlen, von den noch in unserem Besitz befindlichen Urkunden beglaubigte Abschriften oder Fotokopien anfertigen zu lassen und diese (nicht die Originale) sowie etwa noch vorhandene Lichtbilder von Grundstücken, Gebäuden, Betrieben usw. den Feststellungsanträgen beizufügen. Die Beweismittel können auch nachträglich eingereicht werden, sind jedoch in jedem Falle im Feststellungsantrag einzeln anzugeben, ebenso wie die Namen und Anschriften von Zeugen, die uns für unsere Angaben zur Verfügung stehen.

#### B. Eidliche Vernehmung

Die Abgabe eidesstattlicher Erklärungen und der Parteid (Eid des Antragstellers oder des Zeugen oder Sachverständigen) sind im Feststellungsverfahren vor den Feststellungsbehörden und Feststellungsausschüssen unzulässig und ausgeschlossen.

Wenn der Feststellungsausschuß mit Rücksicht auf die Bedeutung der Aussage (z. B. im Hinblick auf das Ausmaß des Verlustes) oder zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Aussage die eidliche Vernehmung eines Zeugen oder Sachverständigen für geboten erachtet, so wird das Amtsgericht, in dessen Bezirk der Zeuge oder Sachverständige wohnt, um die eidliche Vernehmung ersucht.

Mit diesen Bestimmungen werden eidliche Aussagen in Würdigung der Bedeutung des Eides auf das mögliche Mindestmaß beschränkt, während eidesstattliche Erklärungen mit Rücksicht auf die (bei Millionen Geschädigter!) zu erwartende übergroße Zahl, und um allen möglicherweise daraus sich ergebenden unerwünschten Weiterungen vorzubeugen, ausgeschlossen sind.

#### C. Beweiswürdigung

Der Leiter des Feststellungsamtes und der Feststellungsausschuß entscheiden in freier Beweiswürdigung (Entscheidung nach freier Ueberzeugung und Würdigung des Wertes der Beweismittel nach gewissenhafter Prüfung derselben) darüber, welche für die Entscheidung maßgebenden Angaben als bewiesen oder glaubhaft gemacht anzusehen sind. Als „glaubhaft gemacht“ gelten Angaben,

deren Richtigkeit mit einer „ernstlichen Zweifel ausschließenden Wahrscheinlichkeit“ dargetan ist. Angaben, die nicht bewiesen oder glaubhaft gemacht worden sind, werden bei der Schadensfeststellung nicht berücksichtigt.

Hieraus geht hervor, daß wir unsere Ansprüche beweisen oder zumindest glaubhaft machen müssen, daß also unsere unbedingte Mitwirkung im Beweisverfahren erforderlich ist. Beim Fehlen von eigentlichen Beweismitteln wie z. B. Urkunden aus den Grundbüchern, Einheitswertbescheiden, Grundsteuermeß- und Fortschreibungsbescheiden, Versicherungspolicen (Feuer-, Wasser-, Hagel-, Einbruchsdiebstahlschäden), Hypothekenbriefen, Vermögenssteuererklärungen und -veranlagungen, Bankausweisen, Quittungen, Photographien usw. müssen wir versuchen, durch hieb- und stichfeste eigene Erklärungen über die Herkunft des Vermögens und durch Zeugenerklärungen unsere Angaben glaubhaft zu machen.

Die Glaubhaftmachung eines früheren Besitzes, Vermögens usw. wird abhängig sein von der Glaubwürdigkeit des Antragstellers und den wirtschaftlichen Zusammenhängen und Verhältnissen, in denen er früher in der Heimat offensichtlich gelebt hat.

#### 10. Entscheidung und Bescheid

Über den Antrag entscheidet der Feststellungsausschuß durch Bescheid.

Will die Feststellungsbehörde eine Entscheidung treffen, die von den Angaben des Antragstellers abweicht, d. h. will man einen Schaden gar nicht oder nur zum Teil anerkennen, so ist der Antragsteller vorher zu benachrichtigen und es ist ihm Gelegenheit zu geben, dazu Stellung zu nehmen.

Kann dem Antrag in vollem Umfang entsprochen werden, oder erklärt der Antragsteller sich mit der beabsichtigten Entscheidung einverstanden, so kann der Leiter des Feststellungsamtes über den Antrag selbst entscheiden.

Der Antragsteller erhält nach Abschluß des Feststellungsverfahrens den Feststellungsbescheid in dem die Höhe des festgestellten Schadens in den einzelnen Vermögensarten und die Höhe der (etwaigen) festgestellten Verbindlichkeiten angegeben sein müssen. Schäden und Verbindlichkeiten werden in Reichsmark festgestellt. Es kann auch ein Teilbescheid gegeben werden, wenn nach dem Stande der Ermittlungen erst ein Teil der Angaben bewiesen oder glaubhaft gemacht worden ist, und der Antragsteller diesen Teilbescheid zur Stellung von Entschädigungsansprüchen zum Lastenausgleich benötigt.

Jeder Feststellungsbescheid muß eine Belehrung über die Rechtsmittel enthalten, die gegen ihn in Anwendung kommen können.

#### 11. Rechtsmittel

Gegen den Feststellungsbescheid kann der Antragsteller (aber auch der Vertreter der Interessen des Ausgleichsfonds) binnen eines Monats Beschwerde einlegen. Ueber die Beschwerde entscheidet der Beschwerdeausschuß. Die Beschwerde soll bei der Stelle angebracht werden, die den Feststellungsbescheid erlassen hat. Die Beschwerde kann schriftlich oder mündlich

(zur Niederschrift) angebracht werden und ist zu begründen. Die Begründung kann in einer „angemessenen“ Frist nachgeholt werden. Der Beschwerdeausschuß kann durch Beschuß selbst entscheiden oder auch die Sache an den Feststellungsausschuß zurückverweisen. Der Bescheid kann auch zum Nachteil des Beschwerdeinlegers geändert werden.

Gegen den Beschuß des Beschwerdeausschusses kann binnen eines Monats nach der Bekanntgabe desselben die Anfechtungsklage beim Verwaltungsgericht erhoben werden.

Gegen die Endentscheidung des Verwaltungsgerichts kann wiederum binnen eines Monats nach Zustellung Revision beim Bundesverwaltungsgericht eingelebt werden, wenn bestimmte Voraussetzungen bestehen.

Rechtsmittel sind nicht anwendbar, wenn auch bei erfolgreicher Durchführung des Rechtsmittelverfahrens höhere Ausgleichsleistungen nach den Vorschriften des LAG doch nicht gewährt werden könnten (die Beschwerde also praktisch ohne Nutzen für den Beschwerdeinleger wäre).

#### 12. Gebühren und Kosten

Das Verfahren vor den Feststellungsbehörden und den bei diesen gebildeten Ausschüssen ist gebührenfrei. Die notwendigen Kosten des Verfahrens dürfen dem Antragsteller nicht auferlegt werden. Im Verfahren vor den Verwaltungsgerichten werden Gebühren und Kosten in Höhe des Mindestsatzes erhoben. Im Verfahren vor dem Bundesverwaltungsgericht ermäßigen sich die Gebühren und Kosten auf ein Viertel.

Die Kosten einer Vertretung trägt, soweit nicht Anwaltszwang besteht, stets der Antragsteller.

#### 13. Heimatauskunftstellen

Bei den Landesausgleichsämtern werden Heimatauskunftstellen eingerichtet, die in der Regel auf der Grundlage früherer Regierungsbezirke zu bilden sind. Der Leiter der Heimatauskunftstelle beruft besonders sachkundige Persönlichkeiten zu ehrenamtlicher Mitarbeit.

Die Heimatauskunftstellen haben die Aufgabe, auf Anforderung der Feststellungsbehörden die Anträge der Vertriebenen auf Schadensfeststellung zu begutachten, Auskünfte zu erteilen und Zeugen und Sachverständige zu benennen, deren Aussage für die Entscheidung über Feststellungsanträge Vertriebener wesentlich sein könnte.

#### 14. Ausschließung von der Feststellung

Von der Feststellung eines Schadens ist ausgeschlossen (unbeschadet der Ausschließung von Ausgleichsleistungen oder von Vergünstigungen im Lastenausgleich sowie unabhängig von einer strafrechtlichen oder steuerstrafrechtlichen Verfolgung), wer in eigner oder fremder Sache über die Entstehung oder den Umfang eines Schadens wissentlich oder grob fahrlässig falsche Angaben gemacht oder zum Zwecke der Täuschung sonstige für die Entscheidung erhebliche Tatsachen verschwiegen, entstellt oder vorgespielt hat. Das gleiche gilt für Personen, die sich der Beeinflussung von Zeugen oder Sachverständigen durch Angebot oder Gewährung von Vorteilen oder Androhung von Nachteilen schuldig gemacht haben. Schluß von Teil I.

Mit der Behandlung des Lastenausgleichsgesetzes beginnen wir im nächsten Blatt.

P. Sch

Gorzów WLKP.

# Die Spar- und Girokonten der Stadtsparkasse Landsberg (W.)

Mitgeteilt von Kurt Sähn (Stadtsparkasse La.W.)

Die Originalunterlagen der Stadtsparkasse Landsberg (Warthe), die Spar- und Girokonten, sämtliche Kontennachweise, Jahresbilanzen und Kundenregister sind in Landsberg zurückgeblieben. Es hat keine Verlagerung von Unterlagen stattgefunden. Die Verlagerung der Konten wurde durch höhere Anordnung im letzten Augenblick verhindert.

In Nauen wurde eine Ausweichstelle der Stadtsparkasse von Kurt Sähn eingerichtet und kurze Zeit geführt. Die dort neu angelegten Unterlagen wurden aber nur auf Grund von vorgelegten Büchern ausgefertigt.

Es ist daher nicht möglich, Spätern und Konteninhabern mit amtlichem Material zu helfen.

Kurt Sähn bat uns, diese Erklärung im Heimatblatt bekannt zu geben, da er in den letzten Monaten mit Anfragen und Bitten um Bescheinigungen überhäuft worden ist, die er infolge beruflicher Veränderung und Inanspruchnahme kaum noch beantworten kann. Die Stadtsparkasse hatte an 40 000 Konten, und es ist begreiflich, daß ein Sparkassenbeamter nach acht Jahren sich nicht mehr an einzelne Bestände erinnern kann. Er bittet daher, von solchen an ihn gerichteten Anfragen und Bitten in Zukunft absehen zu wollen.

## Unterlagen für Sparkonten

Auf Grund des Gesetzes über einen Währungsausgleich für Sparguthaben Vertriebener werden außer den vorhandenen Sparbüchern und gleichwertigen Guthabenbescheinigungen der Sparkassen und sonstigen Geldinstitute der Heimat nur Kontenauszüge und Guthabenbestätigungen als Beweismittel für den Währungsausgleich anerkannt, die von einer zur Aussstellung solcher Bescheinigungen berechtigten und anerkannten Treuhandstelle ausgefertigt sind.

Die Treuhandstelle muß zu diesem Zweck im Besitz von Kontenmaterial sein, das in die Bundesrepublik oder nach Berlin (West) verlagert worden ist und von ihr treuhänderisch verwaltet wird.

Auf Grund der 1. Durchführungsverordnung zu dem Gesetz werden ferner anerkannt Auszüge aus Listen (Saldenlisten), die als Bilanzunterlage oder bei einer Bestandsaufnahme unmittelbar vor der Einstellung des Geschäftsbetriebes der Kasse oder Bank in der Heimat aufgestellt und verlagert worden sind und jetzt von einer Treuhandstelle verwaltet werden.

Leider ist, wie nun wohl endgültig fest steht, kein Kontenmaterial der Landsberger Stadtsparkasse verlagert worden, so daß auch die Treuhandstelle für die Sparkassen und Girozentralen in Hamburg den Kunden der Stadtsparkasse, die ohne Sparbuch sind, nicht helfen kann. Das gleiche gilt auch für die Kreissparkasse in Landsberg und für die Sparkasse in Vietz. Auch von diesen Kassen ist kein Kontenmaterial verlagert worden. Ueber das Ende der Sparkasse in Vietz berichten wir bereits vor zwei Jahren (Januar 1951).

Die einzige Bank, die Kontenmaterial aus Landsberg verlagert hat, ist

die Dresdner Bank, Zweigstelle Landsberg (Warthe). Die Anschrift der zuständigen Treuhandstelle lautet:

Dresdner Bank — Verbindungsstelle Ost — Düsseldorf, Bahnstraße 12

Von dieser anerkannten Treuhandstelle können Kontoauszüge und Guthabenbestätigungen angefordert werden.

Entgegen anderslautenden Nachrichten ist auch von der Commerzbank — Zweigstelle in Landsberg — kein Kontenmaterial, wie uns Fräulein Weller von der Commerzbank versicherte, verlagert worden. Die von Herrn Curt Haagen, Hamburg, späterhin neu zusammengestellten Unterlagen entstanden auch nur, wie diejenigen von Kurt Sähn in Nauen, auf Grund der ihm von Kunden der Bank nach der Flucht aus Landsberg vorlegten Bücher und Bankausweise.

## Heimattreffen

### Lübeck

Die Landsberger in Lübeck scharten sich am 27. 12. 52 in der „Wakenitzburg“ um den Weihnachtsbaum. Die Programmgestaltung hatte Fritz Strohbusch übernommen, welcher eigene Weihnachtsgedichte vorlas und einen Rückblick über den Werdegang der Vereinigung gab. Er dankte im Namen der Versammelten Frau Anni Hecht für die Gründung des Kreisvereins und erste Betreuung der Mitglieder von 1945 bis 1948. Lichtbildervorführungen, Bilder aus der Heimat, verschönten den Abend. Fritz Weber, der derzeitige Leiter des Kreisvereins, mahnte, der Vereinigung der Landsberger in Lübeck treu zu bleiben und gemeinsam den Gedanken an die Heimat zu pflegen.

### Hannover

Paul Kietzmann, Hannover, Darwinstraße 5, hat die Leitung und Organisation der Landsberger in Hannover übernommen. Käthe Dyhern hat ihm sämtliches Adressenmaterial übergeben.

### Köln

Landsberger in Köln und Umgebung, bitte meldet Euch bei Frau Elisabeth Löfller, Köln-Sülz, Manderscheider Platz 14.



Kurt Aurig

Aufnahme: Herbert Rauch, früher Landsberg (Warthe), Hindenburgstr. 1, jetzt Bad Schwalbach (Taunus), Badweg 1

Kurt Aurig, uns allen gut bekannt durch seine prachtvollen Aufnahmen feinempfundener Landschaftsmotive unserer alten Heimat, unserer Wälder und Felder, Dörfer und Seen, zu denen es ihn immer wieder unwiderstehlich hinauszog, um die geschauten und erlebten Bilder auf die Platte zu bannen, — Kurt Aurig, dem wir unersetzliche Bilder unserer geliebten Heimat verdanken, wird am 10. Februar sein 70. Lebensjahr vollenden.

Wir, und mit uns viele Landsberger und Neumärker gratulieren ihm allerherzlich dazu und wünschen ihm besonders, daß er in alter Frische und recht guter Gesundheit noch vielen Menschen mit seinen guten Bildern möge Freude bereiten können. Kurt Aurig ist 55 Jahre im Beruf und 40 Jahre Meister seines Fachs. Seit dem 1. April 1909 war er in Landsberg. In voller Rüstigkeit steht er noch heute unermüdlich Tag für Tag seinem Geschäft in Zittau, Brüderstraße 7b, vor, das durch sein Können und seine Leistungen einem immer größeren Umfang annimmt.

## NOTIZEN

Unser nächstes Treffen in Berlin findet am 14. Februar, von 15 bis etwa 19 Uhr in der Domklause statt. Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollernstrasse 33, nahe Fehrbelliner Platz, S-Bahnhof Hohenzollernstrasse.

Frau Frieda Lehmann, Elmshorn, Kr. Pinneberg, Feldstraße 9, dankt für die Spenden zu ihrer Dienstkleidung und grüßt alle DRK-Kameradinnen zum neuen Jahr.

Fünf Landsberger „späte Mädchen“ trafen sich und grüßten alle Landsberger herzlich: Helene und Martha Gorn, Margarete Feuerstein, Lotte Kassner und Friedel Rothenbücher.

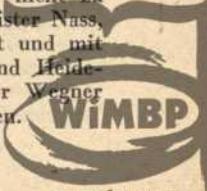
Paul Stürmer und Familie, früher L. a. W., Kadowstraße 22 a, grüßen alle

Freunde und Bekannte aus Hof (Saale), Ludwigstraße 11.

Willi Meilicke und Familie, Bad Nauheim, grüßen ehemalige Gäste ihres Hauses und hoffen auf ein Wiedersehen im Kurbad Nauheim.

### Vietzer in Stuttgart

In meinem Bericht über die Kirchentage im Westen vergaß ich bei der Nennung der Vietzer zu erwähnen, daß auch Gerhard Bauer, Vietz, jetzt Stuttgart-West, Köllestraße 32 A, zu unserem Treffen in Stuttgart erschienen war. Und dann natürlich — nicht zu vergessen — Familie Malermeister Nass, die ja auch aus Vietz stammt und mit den Töchtern Gisela, Eva und Heide-Marie erschienen war. Pfarrer Wegner und Frau wohnten ja bei ihnen.



# Heimatdienst

## Nachforschungsdienst

Es liegt noch Kriegsgefangenenpost beim Caritas-Suchdienst in Augsburg für ehemalige Bewohner aus **Jahnsfelde**, und zwar an: Emma Dirks, Fam. Karl Engelbrecht, Ella Ruck, Fam. Karl Klingsporn und Minna Rückheim.

Die Abwicklungsstelle Berlin-Wittenau sucht die Anschrift von Erna Voigt, geb. Dohnert, aus Vietz zwecks Zustellung des in Wittenau vorliegenden Barnachlasses des Paul Voigt. Am 23. Juli schrieb mir Erna Voigt, daß sie nach England ginge. Werweiß ihre Anschrift?

Weitere Kriegsgefangenenpost lagert in Augsburg für Erna Dieckow, L.a.W., Kadowstr. 19, Richard Linde, Fuhrunternehmer, L.a.W., Theaterstr., Elisabeth Schmidt, Bismarckstr. 24.

Es liegen Meldungen vor: für Gerd Kohse, fr. Wormsfelde, über den Ehemann Otto Kohse; für Klara Linde, fr. Wormsfelde, über Erich Sommerfeld; für Otto Louis Pretel, fr. Zanzhausen, über den Sohn Richard Pretel; für die Angehörigen namens Rades, fr. Zanziner Teerofen, über Hermann Rades; für die Angehörigen namens Wegener über Artur Wegener.

Weiter sucht der Caritas-Verband Emma Blusse, um ihr Nachricht zu geben über den Gefallenen Alwin Blusse, geb. 15. 2. 06 und Marie Greiser für den Gefallenen Georg Greiser, geb. 25. 4. 07, aus Borkow.

Das Deutsche Rote Kreuz, Hamburg-Altona, Abt. Kindersuchdienst, sucht aus Dühringshof, Hauptstr. 89: Renate Kiederley, geb. 9. 3. 39, für den Onkel Bruno Kiederley.

## Vermißte Familienangehörige

Gisela Schuster, geb. 23. 5. 1923, aus LaW., Bergstr. 19, wird von ihren Eltern gesucht: Erich Schuster, Bad Harzburg, Am alten Salzwerk 2.

Otto Paul Hoff (Sohn des Paul Hoff) sucht seine Schwester Elli Mallon, geb. Hoff und Kinder aus LaW.

Familie Lenz, Bethel 62 ü./Elze hat noch immer keine Nachricht von ihrem Sohn und Bruder Werner Lenz, geb. 1. 2. 1922. Die letzte Nachricht war vom 6. 1. 1945.

Es wird gesucht der Grenadier Erich Kröger, geb. 6. 1. 1927, fr. in Vietz, Kirchplatz 10. Letzte Nachricht am 4. 3. 1945 aus Küstrin. Feldp. Nr. 18 203 N.E.A.. Sein Kommandeur war Major Schellert aus LaW. Die Einheit führte Leutnant Clemens, Gren.-Ers.-Btl. 457. Er wurde zum letzten Mal gesehen in einem Transport deutscher Kriegsgefangener, Richtung LaW., etwa 8. bis 12. 1. 1945. Die Mutter Frau Emma Koske.

Gesucht wird Frau Marie Liebelt, geb. Freier, geb. 17. 11. 1869, wohnhaft LaW., Zimmerstr. 38. Frau Liebelt soll 1951 noch in LaW. gelebt haben.

Ich habe seit April 1945 nie mehr etwas von meinem Mann gehört. Welcher Landsberger war in der Zeit vom Februar bis April 1945 bei den Panzerschützen in Neuruppin, Abt. 5 A? Frau Erna Kuke (fr. LaW., Theaterstr. Nr. 6, bei Schulz), Lübeck, Pommersche Straße 9, II, bei Kost.

Hermann Wendland sucht seine Ehefrau Ottolie Wendlandt und Tochter Ilse, fr. LaW., Zechower Str. 40, zuletzt in Fürstenwalde/Spree, Birkenweg 7.

Wer kann Angaben machen über den Verbleib von Frau Luise Seidlitz aus LaW., Angerstr. (Sägewerk Julius Seidlitz). Nachricht erbittet H. J. Seidlitz, (16) Rehbach über Bad Wildungen.

Wir suchen noch immer meine Mutter Frau Rosa Hoese, geb. Grähn, geb. 10. 7. 1888, und Otto Zimmermann, etwa 65 Jahre alt, LaW., Kuhburger Str. 112, bei dem meine Mutter wohnte. Familie Hoese.

Ich bitte dringend um Nachricht über den Verbleib meiner Mutter Anna Seehafer, geb. 12. 4. 1900, aus Blumberg, Heinz Seehafer.

Mein Ehemann Willi Wiegner, geb. 30. 1. 1891, aus Ludwigsrh., war zuletzt im Juni 1945 bei meiner Schwester Minna Garde in Jahnsfelde, Kreis Müncheberg. Er hatte die Absicht, mich in Ludwigsrh. aufzusuchen, ist aber nicht mehr angekommen. Klara Wiegner.

Herbert Kietzmann sucht den Produktenhändler Paul Kietzmann, LaW., Anckerstr. 17.

Kann mir ein Heimkehrer Auskunft geben über den Verbleib meines Mannes und meines Sohnes? Franz Zuch, geb. 20. 5. 1905 (er arbeitete in der Schuhfabrik Gemeinert & Co in der Mühlenerstr.); Horst Zuch, geb. 27. 11. 1924 (Vermessungstechniker, Katasteramt). Beide wohnhaft LaW., Gartenstr. Nr. 2. Gertrud Zuch.

Else Boche sucht ihren Ehemann Fritz Boche, geb. 13. 5. 1907 (Schmied), aus Quartschen bei Küstrin, Feldpost-Nr. 26 791 C.

## Gesuchte

Elisabeth Neuendorf, geb. Klabe, aus LaW., Friedrichstadt 82, bei Kurt Wendland.

Das Ehepaar Doherr, Hauswart, Fernemühlenstr. 29 (fr. Paucksch-Villa).

Frau Dahlke (Försterwitwe), LaW., Fernemühlenstr. 29.

Familie Hermann Zabel, Schuhmachermeister, Ehefrau Anna Zabel, Sohn Willi und Frau Ursula, fr. LaW., Friedrichstr. 8.

Richard Mann, Bankbeamter der Volksbank und 1. Vorstandsmitglied, LaW., Fernemühlenstr.

Heinz Lüdtke, geb. 17. 8. 1917, fr. Zantoch.

Otto Calliebe erbittet die Adresse von Kurzweg, dem Vertreter des Volkswagen-Werkes.

Frau Johanna Braun, geb. etwa 1873, LaW., Mühlenplatz 4 (Apotheke).

Max Jüttner, Bandagist, und Frau Irmgard, LaW., Brückenstr. 2.

Adolf Giese (bei Paul Ottow Nachfg.), LaW., Theaterstr. 36.

Klara Sprott, geb. 30. 4. ?, aus LaW., Moltkestr.

Frau Martha Pullmann und Tochter Ilse, LaW., Mühlenstr. 17.

Fritz Kruse (Geiger), etwa 50 Jahre alt, zuletzt wohnhaft in Hirschberg (Oberschl.). Seine Eltern stammten aus Görlitz. Seine Eltern lebten in LaW. Angaben über die Familie Kruse werden dringend erbeten.

August und Minna Greiser aus Vietz, Hermann-Strunk-Str. 97.

Gertrud Tonke, geb. Müller, Vietz, Schützenstr.

Karl Grubler, Bauunternehmer, Vietz, Landsberger Str.

Karl Haase, Reichsbahnbeamter, LaW., Theaterstr. 17.

Gertrud Höhle, geb. Gog, LaW., Lüderitzstr. 16.

Elfriede Krause, geb. Bohne, LaW., Fennestr. 40.

Bücherrevisor Reiff und Fräulein Wiese, LaW., Rötelstr. 31, bei Haupt.

Otto Rieschen, Vertreter bei Deutschländer.

Malermeister Drews, fr. Vietz, Landsberger Str.

Pfarrer Werner Krause, Guscht, als Soldat: Hauptmann.

Dachdeckermeister Alfred Rottke, LaW., Küstriner Str.

Klempler Kurt Pelke, LaW., Kütschner Str.

Arnold Hausmann und Frau Elli, geb. Wend, Wepritz bei Landsberg (Warthe).

Willi und Hermann Schmidt, Söhne des Hauswirts Paul Schmidt, LaW., Mühlenstr. 7 (Anneliese Schilling hat ein Sparkassenbuch von Paul Schmidt in Verwahrung).

Bauunternehmer Paul Wotschke, LaW., Damm- oder Angerstr.

Franz Seidling und Paul Sommerfeld, LaW., Tilsiter Str.

Else Heinze, LaW., Bismarckstr. 15.



Landsberg (Warthe) — Schutzhütte und Turngerätehaus im Zanziner

Tief betrübt mich die Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, der Frisörmeister

**Gustav Behrndt**

geb. 1. 10. 1885, als Zivilgefangener 1946 in Rußland verstarb.

Mein lieber Sohn

**Gustav Behrndt**

geb. 26. 4. 1915, fiel bei Königsberg i. Pr. im Januar 1945.

Mein lieber jüngster Sohn

**Ulrich Behrndt**

geb. 16. 2. 1920, starb in russischer Gefangenschaft am 26. 5. 1946.

In tiefer Trauer:

Frau Agnes Behrndt, geb. Siegler, Frankfurt/O., Berliner Str. 20/21 fr. LaW., Küstriner Str. 24.

Am 13. Oktober 1952 verstarb nach einem Verkehrsunfall, an dem er schuldlos war, mein lieber Mann

**Max Betz**

Franziska Betz, verw. Groß, Regensburg, Kapuzinergasse 5 (fr. LaW., Wilhelmstr. 8).

Nach Gottes Rat ging am 5. Januar 1953 in die ewige Heimat ein meine liebe Frau, unsere immer sorgende Mutter

**Ida Schleusener**, geb. Brandt

im Alter von 73 Jahren. Sie konnte ihren goldenen Hochzeitstag am 29. Januar 1953 nicht mehr erleben.

Hermann Schleusener und Kinder (fr. LaW., Baum- und Rosenschule), Bln.-Lichtenberg, Einbecker Str. 6.



Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgendeine Hitze; denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Off. 7, Vers 16 u. 17.

Am 1. 10. 1952 verschied fern der Heimat in Kerpen bei Köln/Rh. der Gast- und Landwirt

**Richard Tauchert**

aus Gennin.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Amalie Tauchert, Ehefrau, Günter und Leonore Tauchert, Bln.-Oberschöneweide, Siemensstraße 23, Käte Radicke, geb. Tauchert und Söhne, Köln/Rh.

Gott der Herr hat ganz überraschend am 2. Weihnachtsfeiertag unser lieb's Omili, unser geliebtes Mütterle

**Berta Krüger**, geb. Graf

aus Ludwigsrh., Kr. LaW., im 72. Lebensjahr zu sich gerufen. Unvergessen wird dieses Leben voller Liebe und Treue allen sein, die sie kannten.

In tiefer Trauer:

Rudolf Krüger; Emmy Krüger, geb. Jamrath; Renate Krüger, Karlsruhe, am 27. Dezember 1952, Welfenstr. 17.

Am Heiligen Abend haben wir meinen lieben Mann

**Wilhelm Schröder**

zur ewigen Ruhe getragen.

In tiefer Trauer:

Lüse Schröder, Köritz b. Neustadt a. d. Dosse, Hohenofener Straße 27 (fr. LaW., Hohenzollernstr. 1, bei Karl Bahr).

Am 8. Oktober 1952 ist mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

**Ernst Heuer**

nach längerem Leiden durch einen sanften Tod in die ewige Heimat abgerufen, aus der ihn niemand mehr vertreiben kann.

Es trauern um ihn:

Lydia Heuer, geb. Boldt, Herta Stelter, geb. Heuer, Oswald Heuer, Cuxhaven, Schillerstr. 48 (fr. Waldhaus Zanztal bei LaW.).

Am 25. 12. 1952 entschlief plötzlich am Herzschlag im 71. Lebensjahr meine liebe Frau, Mutter und Oma

**Luise Piethe**, geb. Gießmann

In tiefer Trauer:

Gustav Piethe und Angehörige, Berlin-Heiligensee, Hennigsdorfer Str. 145 (fr. Dühringshof, Kr. LaW.).

Am 6. 12. 1952 entschlief nach kurzem, schwerem Krankenlager meine liebe, gute Mutter, Frau

**Pauline Reckzeh**

im 77. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Hildegard Hübner, geb. Reckzeh, Berlin-Britz, Bürgerstr. 28 (fr. LaW., Zimmerstr. 5).

und seine Ehefrau **Hedwig**, geb. Zickermann, Preetz/Holst., Löptinstr. 11 (fr. LaW., Anckerstr. 75).

**Zwei Brüder — zwei Geburtstage**

Paul-Heinrich Jähnle, Alterspräsident in der Stadtverordnetenversammlung Köln, wird am 28. Februar 75 Jahre alt.

Willy Jähnle, Stadtinspektor, Celle/Han., Rhegiusstr. 18, konnte am 3. Januar seinen 60. Geburtstag feiern.

Allen Genannten unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

**Schlusswort**

Von guten Mächten wunderbar

geborgen,

erwarten wir getrost, was kommen mag.

Gott ist mit uns am Abend und am Morgen

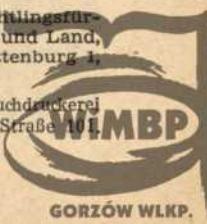
und ganz gewiß an jedem neuen Tag.

Wir verbleiben mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen zum neuen Jahr:

Else und Paul Schmaeling

Herausgeber: Kirchliche Flüchtlingsfürsorge, Landsberg/Warthe, Stadt und Land, Else Schmaeling, Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Straße 137.

Druck: Erich Lezinsky Verlag und Buchdruckerei GmbH, Bln.-Spandau, Neuendorfer Straße 101



## MINZLAFF



### GARDINEN - TEPPICHE MÖBELSTOFFE

INLETT - BETTWÄSCHE  
ANFERTIGUNG VON POLSTERMÖBELN

**Berlin W 35, Potsdamer Str. 115**  
U-Bahn Kurfürsten- u. Bülowstr./Tel. 24 33 51

**Früher: Landsberg (Warthe)**

Heimatvertriebene 5 Prozent Rabatt

Zahlungserleichterung

An dieser Stelle wollten wir bekanntgeben, daß Frau **Auguste Radicke** aus Jahnsfelde am 5. Februar ihr 101. Lebensjahr vollenden kann; da erreicht uns noch eben die traurige Nachricht, daß Frau Radicke, wohl die älteste Neumärkerin, am 19. Januar in Berlin SO 16, Rungestraße 25-27, zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Am 18. Dezember 1952 feierten das Fest der goldenen Hochzeit der ehemalige Schleusenverwalter **Ernst Adam**